

Call for Papers

Warum (noch) Frauen* fördern?
Reflexion des Status Quo und Visionen für neue erfolgreiche Strategien

Tagung

Datum: 21. und 22. November 2019

Ort: Institut für Höhere Studien, Wien (IHS)

Anfang der 1990er Jahre wurde erstmals von einem Backlash im Bereich der Frauenförderung und Gleichstellung gesprochen und die Strategien des Patriachats aufgezeigt, die den Forderungen von Frauen* nach gleichberechtigter Teilhabe entgegengesetzt werden (Faludi 1993). Rund 25 Jahre später spricht Sabine Hark davon, dass der Feminismus von seinem Erfolg überholt wurde (Hark 2014) und von der Notwendigkeit, schlagkräftige Strategien im Umgang mit Widerständen gegen feministische Anliegen zu entwickeln. Aktuell wird wieder – nicht nur in Österreich – von einem Backlash gesprochen, der sich beispielsweise in einer Abkehr von der geschlechtsneutralen Sprache, in der Kürzung von Subventionen für Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen, im Rückbau von Institutionen und in Angriffen auf die Gender Studies niederschlägt. Zu diesen Phänomenen von Backlash kam es trotz der Verankerung von Gender Mainstreaming im Primärrecht der EU und auf nationaler Ebene, obwohl inzwischen zahlreiche Institutionen im Bereich Gleichstellung geschaffen und weithin Bekenntnisse zur Förderung von Vielfalt auf politischer Ebene und von Unternehmensseite erteilt werden.

Die genannten Entwicklungen treten zu einem Zeitpunkt auf, an dem positive Entwicklungen in unterschiedlichen Bereichen sichtbar werden. So beginnen mittlerweile mehr Frauen als Männer ein Hochschulstudium, die Erwerbsquote von Frauen ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen und der Frauenanteil im Management wächst allmählich. Trotz dieser Erfolge bleibt eine Reihe von Benachteiligungen bestehen¹: Es haben immer noch mehr Frauen als Männer keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung abgeschlossen (2016 waren es 22% der Frauen zwischen 25 und 65 Jahren aber nur 15% der gleichaltrigen Männer), 2016 arbeitet fast jede zweite Frau in Teilzeit aber nur 11% der Männer, und Frauen verdienen bezogen auf das Bruttojahreseinkommen immer noch rund 38% weniger als Männer.

Die Fokussierung auf die Erfolge und die Schaffung von Maßnahmen (z.B. flexible Kinderbetreuungsgeldmodelle) haben die Sichtweise gestärkt, dass in vielen Bereichen Geschlechterunterschiede überwunden sind und Frauen und Männern gleichermaßen alle Möglichkeiten offen stehen. Die Fakten zeigen jedoch, dass die Eröffnung von Möglichkeiten uns nicht davon entbinden darf, auch weiterhin die Bedingungen für Gleichstellung zu hinterfragen. Die eingangs erwähnten Backlash-Tendenzen verschlechtern die Bedingungen der Politisierung von Gleichstellung. Es besteht somit die Notwendigkeit, Fragen der Gleichstellung und Frauenförderung neu zu verhandeln und den negativen bzw. entpolitizierenden und antifeministischen Tendenzen entgegenzutreten. Hierzu bedarf es der Rückbesinnung auf die Traditionen feministischen Denkens

¹ Siehe www.statistik.gv.at.

und feministischer Politik wie auch der Entwicklung neuer Visionen für wirksame und nachhaltige Gleichstellungspolitik (Knapp 2012).

Vor diesem Hintergrund stellen sich u.a. folgende Fragen:

- Welche Rolle spielen Frauenförderungs- und Gleichstellungsstrukturen im Kontext der aktuellen Entwicklungen? Welche Handlungsmöglichkeiten stehen den Akteurinnen und Akteuren in diesen Strukturen offen? Inwiefern kann in den Strukturen kritisches Potential genutzt werden?
- Welche Initiativen / Maßnahmen erweisen sich als nachhaltig bzw. vom Backlash in geringerem Ausmaß betroffen? Worauf ist dies zurückzuführen und wodurch zeichnen sich diese Initiativen / Maßnahmen aus?
- Wie können bestehende Erfolge der Gleichstellungspolitik abgesichert werden? Welche Bedeutung kommt alten Exklusionsmechanismen zu, welche neuen Ausschlussmechanismen zeigen sich?
- Welche Erfahrungen gibt es mit innovativen Formen des Aktionismus? Wie kann den Ermüdungserscheinungen von Aktivist_innen und Praktiker_innen begegnet werden und wie kann eine performative Kraft im Sinne von Sara Ahmed (2017) hergestellt werden?
- Welche Diskurse bzw. diskursiven Praktiken können aktuell identifiziert werden, um Gleichstellungsfragen neu zu definieren? Welche Lücken bestehen in diesem Zusammenhang?
- Welche Rolle spielen Gendertheorien / Gender Studies im Zusammenhang mit aktuellen Entwicklungen von Frauenförderung oder Gleichstellungspolitik? Welche sollten sie spielen? Wie hat sich ihre Rolle verändert?
- Wie können die aktuellen Entwicklungen theoretisch gefasst werden? Wo lassen sich blinde Flecken in der theoretischen Diskussion ausmachen?

Diese und ähnliche Fragen stehen im Zentrum einer zweitägigen Veranstaltung, die am 21. und 22. November 2019 am Institut für Höhere Studien in Wien stattfinden wird.

Die Veranstaltung schließt an die Diskussionen im Rahmen der im Jahr 2017 von der Wirtschaftsuniversität Wien veranstalteten Tagung: „Warum (noch) Frauen* fördern? Von der Individualisierung zur Kollektivierung gleichstellungspolitischer Ansätze“ an. Ziel ist es, ein Austauschforum für Wissenschaftler_innen und Praktiker_innen zu bieten und damit sowohl die Weiterentwicklung oder Neukonzeption von Maßnahmen als auch den Theoriediskurs zu befruchten.

Zur Unterstützung des Austausches und der Diskussion ersuchen wir vorab um Zusendung einer Kurzfassung der Beiträge. Die Beiträge werden jeweils von einer Expertin/einem Experten kommentiert. Die Veröffentlichung der Konferenzbeiträge in einem Herausgeber_innenband ist geplant.

Wir freuen uns daher über Einreichungen, die sich mit den genannten Themen aus einer theoretischen Perspektive auseinandersetzen oder Praxiserfahrungen vorstellen. Wir begrüßen insbesondere die Einreichung von Beiträgen, die Praxiserfahrungen vor dem Hintergrund theoretischer Konzepte reflektieren, sowie theoretische Beiträge, die konkrete Praxiserfahrungen aufgreifen.

Senden Sie das Abstract im Umfang von 500 Wörtern bis 31. März 2019 an gender@ihs.ac.at.

Die Rückmeldung über die Annahme des Beitrags erfolgt bis 31. Mai 2019.

Die schriftliche Version des Beitrags ist bis 30. September 2019 einzureichen.

Während der Konferenz wird Kinderbetreuung angeboten.

Organisationskomitee

Angela Wroblewski, Magdalena Wicher (beide Institut für Höhere Studien Wien), Johanna Hofbauer, Katharina Mader, Angelika Schmidt (alle Wirtschaftsuniversität Wien)

Literatur

Ahmed, Sara (2017), *Living a feminist life*. Durham: Duke University Press.

Faludi, Susan (1993), *Die Männer schlagen zurück: wie die Siege des Feminismus sich in Niederlagen verwandeln und was Frauen dagegen tun können*, Rowohlt.

Hark, Sabine (2014), *Vom Erfolg überholt? Feministische Ambivalenzen der Gegenwart*, in: Hänzi, Denis; Matthies, Hildegard; Simon, Dagmar (Hrsg.), *Erfolg. Konstellationen und Paradoxien einer gesellschaftlichen Leitorientierung*, Baden-Baden: Nomos Verlag: 76-91 [DOI: <https://doi.org/10.25595/332>]

Knapp, Gudrun-Axeli (2012), *Im Widerstreit. Feministische Theorie in Bewegung*, Heidelberg: VS Springer.

Wetterer, Angelika (2013), *Das erfolgreiche Scheitern feministischer Kritik. Rhetorische Modernisierung, symbolische Gewalt und die Reproduktion männlicher Herrschaft*. In: Appelt, Erna; Aulenbacher, Birgit; Wetterer, Angelika (Hrsg.), *Gesellschaft. Feministische Krisendiagnosen*. Münster: Westfälisches Dampfboot: 246-266.